

## Panel 14: Medienaneignung von Kindern – Medienkompetent von Anfang an

---

*Impulsvortrag: Prof. Dr. Helga Theunert*

*Diskutierende: Juliane Epp (Landesstelle Kinder- und Jugendschutz), Birgit Echter (Stiftung Zuhören), Birgit Gurth (Super RTL)*

*Moderation: Achim Lauber (Erfurter Netcode)*

Den **Eingangsvortrag** eröffnete Prof. Dr. Theunert mit der These, dass es keine medienfreie Kindheit gibt. Bereits Babys und ihre Eltern werden durch Medien umworben, Kinder entdecken bspw. aus dem Fernsehen Figuren im Supermarkt wieder. Somit werden Kinder durch den Medienmarkt früh in ein Netz eingesponnen und sie beginnen sehr zeitig Medien selbst zu nutzen. Medienkompetenzförderung muss ein zentrales Ziel sein und so früh wie möglich beginnen. Eltern spielen dabei eine entscheidende Rolle, da sie als Vorbilder fungieren und die Nachhaltigkeit von Lernprozessen bei der Medienaneignung der Kinder nur durch die Interaktion in Form von Hilfestellungen mit Mutter oder Vater erzielt werden kann. Frau Prof. Dr. Theunert geht auf drei Phasen der Medienaneignung von Kindern ein und erläutert diese. Phase 1 beinhaltet das Entdecken der Medien. Inhalte und Funktionen von Medien werden erkannt und als Wissensquelle genutzt. Kinder wollen Medien selbst nutzen können. Ein erstes Medienverständnis wird entwickelt. Phase 2 beinhaltet das Interpretieren von Medienangeboten in den Alltag. Ungefähr im Vorschulalter werden Medien systematisch zur Wissenserweiterung und zum Orientieren genutzt. Informationen aus den Medien werden nicht einfach so hingenommen, sondern durchdacht, bzw. direkt danach gesucht. Phase 3, welche mit Mitte des Grundschulalters beginnt, beinhaltet die Erkundung der vernetzten Medienwelt. Frau Prof. Dr. Theunert führt aus, dass sich aus dieser heutigen Medienaneignung eine Reihe Probleme ergeben. So teilen Kinder heute viel früher Räume mit Erwachsenen, Beispiel Internet. Das kann zu Überforderung der Kinder führen, da sie mit Dingen konfrontiert werden können, die sie noch nicht verstehen. Ein weiteres Problem entsteht durch unterschiedliche soziale Milieus und die damit verbundene unterschiedliche Verteilung von Risiken und Potentialen bei der Vermittlung von Medienkompetenz durch die Eltern. Von daher muss die Gesellschaft entsprechende Strukturen schaffen, damit Medienkompetenzförderung gezielt stattfinden kann, sobald Kinder Medien aktiv handhaben.

Die sich anschließende **Diskussion** brachte folgende Anregungen für die medienpädagogische Arbeit mit Kindern:

1. Es gibt bereits Ansatzpunkte, um mit 2 bis 3-Jährigen im Bereich der Medienkompetenzvermittlung zusammen zu arbeiten. Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Mediennutzung. Es ist wichtig in dieser Altersgruppe vor allem die Eltern anzusprechen und ihnen entsprechende Argumentationen und vor allem Informationen für eine sinnvolle Mediennutzung ihrer Kinder in die Hand zu geben.
2. Kindersender sollten attraktive Angebote für Kinder schaffen und ihre Verantwortung für ein ausgewogenes und pädagogisch wertvolles Programm wahrnehmen.
3. Viele Pädagoginnen und Pädagogen in Kindertagesstätten und Schulen sind noch nicht ausreichend für die praktische Arbeit mit Kindern ausgebildet.
4. Das leider immer noch vorherrschende Konkurrenzdenken zwischen schulischer und außerschulischer Medienpädagogik sollte beigelegt werden. Stattdessen sollten Ganztagschulen gezielter gefördert werden, in denen sich allumfassend mit den Kindern beschäftigt wird und Medienpädagogik somit besser vermittelt werden kann.